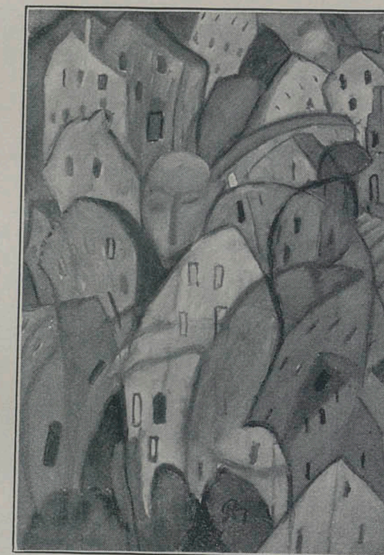


A. BLOCH

gemeinsamen Wirkung der Mittel auf unsere Sinnesorgane verursacht. Wollen wir z. B. annehmen, dass es dem Komponisten notwendig ist, den Zuhörer durch einen gewissen sonderbaren Zusammenklang zu erschüttern. Es ist klar, dass zum Erreichen dieses Zweckes eine Reihe anderer, dem Hauptzusammenklang entgegengesetzter Zusammenklänge notwendig vorhergegangen sein müssen, sonst würde unser Ohr durch Anwendung unserem Zweck gleichartiger Mittel an diese Art Mittel gewöhnt und dadurch nicht mehr imstande sein, auf die notwendige Kombination stark zu reagieren.

Mich erwartet die Erwiderung: man darf sich nicht auf unsere Sinnesorgane verlassen, sie sind nicht vollkommen; sie sind ausserdem von vornherein unbewusst an bestimmte Formeln gewöhnt, die wir für Axiome halten; andererseits wird das Gehör wie alles in der Welt entwickelt: das, was dem Musiker zu alten Zeiten als etwas falsches vorkam, ist für das gegenwärtige Ohr ein Wohlklang.

Darauf möchte ich folgendes erwidern: ebenso wie alles ganz unzweifelhaft sich entwickelt und verschiedenen Aenderungen unterliegt, wie alles zu seinem Ideal, zu einem unendlich weit entfernten Punkt strebt, ebenso werden sich auch die Gesetze unseres Gehörs unendlich entwickeln und vervollkommnen. Unzweifelhaft sind aber die Keime der künftigen idealen Gehörfunktionen schon in unserem gegenwärtigen Ohr vorhanden und die Gesetze des idealen Gehörs werden trotz ihrer grossen Entfernung von unseren Zeiten doch im Grunde mit den Gesetzen unseres gegenwärtigen Gehörs verwandt sein. Andererseits